



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

LEHRPLAN GRUNDSCHULE

Fach Katholischer Religionsunterricht

Stand zur Anhörung März 2026

Der Lehrplan für die Grundschule ist eine Einheit aus Grundsatzband und Fachlehrplänen.

Anhörungsfassung

Herausgeber: Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
 Turmschanzenstr. 32
 39114 Magdeburg

In Kraft seit ...

Inhaltsverzeichnis

Seite

1 Bildung und Erziehung im Fach Katholischer Religionsunterricht	4
1.1 Auftrag des Faches	4
1.2 Übergreifende Bildungsbereiche und fachliches Lernen	6
2 Kompetenzentwicklung im Fach Katholischer Religionsunterricht	9
2.1 Kompetenzmodell	9
2.2 Prozessbezogene Kompetenzbereiche	10
2.3 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche.....	12
3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen	16
3.1 Schuleingangsphase	16
Was macht mich besonders?.....	16
Gott, wer bist du?.....	17
Wer hört mein Lachen und mein Weinen?	18
Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?.....	19
Wer ist dieser Jesus?.....	20
Was ist Kirche?.....	21
Woran glauben Menschen in der Welt?	22
3.2 Schuljahrgänge 3 und 4	23
Was macht mich besonders?	23
Gott, wer bist du?.....	24
Wer hört mein Lachen und mein Weinen?	25
Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?.....	26
Wer ist dieser Jesus?.....	27
Was ist Kirche?.....	28
Woran glauben Menschen in der Welt?	29

1 Bildung und Erziehung im Fach Katholischer Religionsunterricht

1.1 Auftrag des Faches

Ziele des Faches Ausgehend von den Fragen der Kinder eröffnet der Katholische Religionsunterricht eine altersgemäße Auseinandersetzung mit eigenen und religiösen Deutungen von Welt und Menschsein und versteht Religion als einen spezifischen Modus der Wirklichkeitserschließung. Der Katholische Religionsunterricht in der Grundschule leistet einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung, indem er grundlegende lebensweltliche Fragen thematisiert und theologische bzw. religiöse Perspektiven anbietet.

Die Kinder lernen, eigene Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen, im Dialog Fragen und Antworten zu entwickeln und religiöse Sichtweisen zu reflektieren. Für die unterrichtliche Praxis rücken daher die Konzeption der Kindertheologie, Elemente einer narrativen Didaktik und das dialogische Lernen in den Mittelpunkt. Der Religionsunterricht der Grundschule weckt so Neugier auf unterschiedliche Formen gelebten Glaubens und bietet erste Orientierungen im Umgang mit Religionen und Weltanschauungen an.

Die Lernenden nehmen im Katholischen Religionsunterricht die Vielfalt konfessioneller, religiöser und konfessionsloser Lebenswirklichkeiten wahr. Sie entwickeln ein Verständnis für Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen und Konfessionen und nehmen Unterschiede respektvoll an. So wird Religions- und Konfessionssensibilität lebensweltorientiert angebahnt. Die zentrale biblische Botschaft von Gottes unbedingter Zuwendung zum Menschen eröffnet Perspektiven, die Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung von Selbstvertrauen, Wertebewusstsein, Verantwortung und solidarischem Handeln befähigen. Sie lernen ihr Leben im Horizont christlicher Hoffnung zu gestalten.

Zukunfts-orientierung

Angesichts zunehmender Heterogenitäts- und Individualisierungsprozesse in einer globalisierten und digitalisierten Welt bietet religiöse Bildung in der Grundschule jungen Menschen Raum und Orientierung bei der Suche nach Antworten auf grundlegende zukunftsorientierte Lebensfragen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Denkbewegungen theologisierend mit tradierten religiösen und philosophischen Vorstellungen zu verbinden und zunehmend kritisch zu reflektieren. Dabei wird Hoffnung zu einer zentralen religionspädagogischen Perspektive. Sie eröffnet Denkräume, in

denen Ideen zur Bewältigung komplexer Herausforderungen entwickelt werden. Die Hoffnungsperspektive stärkt den Mut der Schülerinnen und Schüler, sich gemeinschaftlich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. So entstehen Handlungsräume, die über die unmittelbare Gegenwart hinausweisen.

*Ausbildung
basaler
sprachlicher
Kompetenzen*

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Katholischen Religionsunterricht basale Kompetenzen im Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben. Dies gelingt, indem u. a. das freie Erzählen, ritualisierte Sprachformen, Varianten des kreativen Schreibens und der Dialog feste Elemente des Unterrichts sind. Auf diese Weise unterstützt der Katholische Religionsunterricht die Lernenden darin, erworbene Strategien für mündliches Sprachhandeln sowie Lese- und Schreibfertigkeiten einzuüben, vielfältig anzuwenden und zu übertragen.

*Ausbildung
basaler
mathematischer
Kompetenzen*

Grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln Schülerinnen und Schüler im Katholischen Religionsunterricht, wenn sie sich im logischen Argumentieren üben: Sie stellen Vermutungen auf, entwickeln Lösungsstrategien, erläutern diese und prüfen die Plausibilität verschiedener Argumente. Die Auseinandersetzung mit Symbolen, Sprachbildern und strukturierten Darstellungen im Unterricht fördert zudem das analytische und abstrakte Denken und unterstützt die Entwicklung problemorientierter Denk- und Vorgehensweisen im Grundschulalter.

1.2 Übergreifende Bildungsbereiche und fachliches Lernen

Sprachliche Bildung

Religiöse Bildung in der Grundschule unterstützt und festigt gezielt die Kompetenzen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation, insbesondere im Bereich theologischen Denkens, moralischen Urteilens und ethischen Handelns. Vor allem das Theologisieren eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, religiöse Sprachfähigkeit zu erweitern. Sie können Fragen formulieren, über Traditionen, Symbole, Rituale sowie Erfahrungen kommunizieren und sich in einer verständlichen und bedeutungsvollen Weise ausdrücken. In vielfältigen Anforderungssituationen lernen die Schülerinnen und Schüler, Alltags-, Fach- und Bildungssprache zunehmend reflektiert einzusetzen. Bei der Lektüre, im Gespräch und in kreativen Arbeitsprozessen wenden sie fachspezifische Begriffe und erste bildungssprachliche Formulierungen zielgerichtet, sachgerecht und adressatenorientiert an.

Sozial-emotionales Lernen

Der Katholische Religionsunterricht greift existenzielle Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Gott und der Welt auf, die über die Begrenztheit des eigenen Lebens hinausweisen. Die biblische Rede von der Ebenbildlichkeit des Menschen begründet dabei den Auftrag, die Würde des Menschen zu achten, was einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst, dem lebendigen Gegenüber und der ganzen Schöpfung einschließt. Pädagogisch angeleitete Aushandlungsprozesse fördern ein faires Miteinander, ermöglichen die Sichtweise anderer Perspektiven und stärken die Fähigkeit, unterschiedliche Meinungen und Interessen konstruktiv auszuhandeln. So üben sich die Schülerinnen und Schüler in emotionaler Selbstregulation, Kompromissfähigkeit und reflektierter Urteilsbildung. In theologisierenden Gesprächen bringen sie Gedanken und Gefühle ein, prüfen Sachverhalte kritisch und entwickeln kreative Lösungen. Auf diese Weise werden die eigene Identität, Resilienz und das Vertrauen auf Selbstwirksamkeit gestärkt.

Demokratiebildung

Als werteorientierendes Fach trägt der Katholische Religionsunterricht in der Grundschule entscheidend zur Werte- und Demokratiebildung bei. Ausgehend von der im Grundgesetz verankerten Würde des Menschen, fördert er Dialog- und Toleranzfähigkeit, unterstützt die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und stärkt die Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, bspw. durch diakonisches und karitatives

Engagement. Die Lehrkräfte unterstützen die Entwicklung eigener Positionen der Lernenden in gesellschaftlichen Diskursen und im Horizont demokratischer Teilhabe, um aktiv gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus einzutreten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit regionalen und globalen Herausforderungen auseinander, lernen die Kraft prophetischer Rede und den Ruf des Evangeliums zur Umkehr kennen. An Beispielen der eigenen Lebenswelt reflektieren sie nachhaltige Handlungsoptionen im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele und entwickeln eine verantwortungsbewusste Haltung im globalen Miteinander von Religionen und Kulturen. Dies eröffnet auf Hoffnung ausgerichtete Lernräume, in denen die Bewahrung menschlicher Würde, der Schutz der Schöpfung und die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns auf Zukunft hin geprüft werden.

Bildung in der digitalen Welt

Der Katholische Religionsunterricht fördert ethisches Handeln im digitalen Miteinander, etwa durch die gemeinsame Aushandlung fairer Regeln und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Nutzung digitaler Tools. Sie lernen zunehmend Chancen und Risiken der digitalen Mediennutzung einzuschätzen.

Eigenverantwortliches Lernen

Die Fragen der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt, Mitte und Abschluss jeder Unterrichtseinheit fördert Identität und Mündigkeit. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit bestärkt sie darin, die eigenen Lernprozesse zunehmend selbstständig zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Damit legt der Religionsunterricht wesentliche Grundlagen für das zunehmend eigenverantwortliche Lernen über die Grundschulzeit hinaus.

MINT-Bildung

Der Katholische Religionsunterricht stärkt die MINT-Bildung, indem die Schülerinnen und Schüler Natur und Umwelt beobachten, strukturiert untersuchen und verschiedene Weltzugänge vergleichen. Er fördert vernunftgeleitete Erkenntnisprozesse und regt dazu an, sich altersgemäß zum Verhältnis von naturwissenschaftlichen, philosophischen und religiösen Perspektiven zu positionieren.

Kulturelle Bildung

Die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen, Symbolen und Orten in einer überwiegend säkular geprägten Alltagswelt eröffnet neue Erfahrungsräume und Zugänge zu verschiedenen Konfessionen, Religionen und Kulturen. Die

Schülerinnen und Schüler erschließen sich die ästhetische Dimension von Texten, Symbolen, darstellender Kunst, Musik und Festen. Sie treten dabei in eine sinnlich-emotionale Beziehung zum religiös Unverfügbaren, gestalten eigene Deutungen und entwickeln persönliche Wertvorstellungen. Die Lernenden erkunden die jüdisch-christliche Geschichte in Sachsen-Anhalt. Der Besuch außerschulischer Lernorte im Rahmen des Religionsunterrichts, wie z. B. die Erkundung von sakralen Räumen, fördert die kulturelle Bildung in besonderer Weise.

*Trans- und
interkulturelle
Bildung*

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Vielfalt religiösen Lebens und kultureller Traditionen sowie Wertesystemen und Weltanschauungen auseinander. Dies stärkt ihre Toleranz, Empathie und die Wertschätzung von Religionsfreiheit sowie weiteren universell geltenden Freiheitsrechten. Der Unterricht fördert die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern, kontroverse Diskurse zu führen und Ambiguität auszuhalten. Sie setzen sich z. B. im Rahmen der narrativen Didaktik mit christlichen Identifikationsangeboten auseinander und reflektieren respektvoll andere Werteorientierungen.

*Gesundheits-
bildung und
Bewegungs-
förderung*

Auf der Grundlage der Gottebenbildlichkeit stellen sich die Schülerinnen und Schüler Fragen zur eigenen Identität und zu existenziellen Erfahrungen. Sie werden befähigt, Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Dadurch wird ihre mentale Gesundheit gefördert. Die Lernenden werden für den Wert des eigenen Körpers sensibilisiert. Ganzheitliche Lernformen wie z. B. Bewegter Religionsunterricht unterstützen die Gesundheitsbildung und Bewegungsförderung der Schülerinnen und Schüler.

2 Kompetenzentwicklung im Fach Katholischer Religionsunterricht

2.1 Kompetenzmodell

Im Zentrum religiöser Bildung stehen die individuellen Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Die Ausbildung prozessbezogener Kompetenzen geschieht auf der Grundlage der Bearbeitung von Fragestellungen, die die Kinder in den Unterricht einbringen bzw. dort entwickeln. Bei der gemeinsamen Suche nach Antworten fließen unterschiedliche Inhalte religiöser Bildung ein und erschließen so Tiefendimensionen des Lebens. Insbesondere das Theologisieren in der Gesamtheit seiner Ebenen, also Theologie von, mit und für Kinder, ermöglicht so den Aufbau inhaltsbezogener Kompetenzen. Prozessbezogene Kompetenzen werden anhand von inhaltsbezogenen Kompetenzen entwickelt und stehen im Zusammenhang.



Abb. 1: Kompetenzmodell für das Fach Katholischer Religionsunterricht

2.2 Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind in allen Schuljahrgängen kontinuierlich aufzubauen und weiterzuentwickeln. Ihre Ausbildung ist an vielfältige inhaltsbezogene Handlungsfelder religiöser Bildung gebunden, wobei oftmals mehrere prozessbezogene Kompetenzen fokussiert werden können. Im Folgenden werden die sechs prozessbezogenen Kompetenzbereiche des Katholischen Religionsunterrichts in der Grundschule im Einzelnen erläutert.

Wahrnehmen und Darstellen

Beim Wahrnehmen und Darstellen entwickeln Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für die Vielfalt religiös-ethischer Dimensionen und Phänomene in ihren Lebenswelten und lernen dieses zunehmend selbstständig mündlich und schriftlich angemessen auszudrücken.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- die Vielfalt der Welt in ihren begrenzten und unendlichen Dimensionen durch sinnliche Wahrnehmung erfassen und beschreiben,
- eigene Gefühle, Gedanken, Erfahrungen und Fragen ausdrücken,
- in der eigenen Lebenswelt religiöse Spuren und Traditionen entdecken und wiedergeben,
- ethische Herausforderungen in der eigenen Lebenswelt auch als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen und beschreiben sowie
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und benennen.

Deuten

Religiöse Bildung in der Grundschule befähigt Lernende dazu, verschiedene religiöse Sprach- und Ausdrucksformen, biblische Geschichten, Glaubensaussagen und -zeugnisse zu erläutern. Ein sensibler Religionsunterricht achtet darauf, dass aufgrund individueller Erfahrungen und Weltanschauungen verschiedene Deutungen plausibilisiert werden.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- religiöse Sprachformen untersuchen und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen erklären,
- biblische Geschichten und überlieferte Glaubensaussagen verstehen und erklären sowie
- symbolische Sinnzusammenhänge in religiösen Ausdrucksformen zunehmend selbstständig entschlüsseln und ihre Funktion erklären.

Beurteilen

Der prozessbezogene Kompetenzbereich des Beurteilens zielt darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler perspektivgebunden zu Fragen religiöser Bildung in Beziehung setzen und die daraus folgenden Konsequenzen zunehmend selbstständig abschätzen können.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- sich mit eigenen und fremden Perspektiven auf Gott und die Welt auseinandersetzen sowie begründet Stellung zu religiösen Fragen und zu unterschiedlichen Deutungen der Weltwirklichkeit beziehen,
- Verhalten und Handlungsweisen nach ethischen Gesichtspunkten beurteilen,
- biblische Menschenbilder als Ausgangspunkt für Würde altersangemessen als Grundwert berücksichtigen sowie
- Ursachen und Folgen des eigenen Handelns erkennen und begründen.

Kommunizieren

Das Kommunizieren befähigt Lernende eigene Fragen und tragfähige Antworten zu formulieren. Dabei beachten sie grundlegende Regeln eines fairen Dialogs.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- Erfahrungen, Gefühle und eigene Antworten für sich und für andere verständlich formulieren,
- elementare Erfahrungen mithilfe von Symbolsprache teilen,
- auf religiöser und persönlicher Ebene bedeutsame Fragen über Gott und die Welt entwickeln,
- mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung über eigene religiös bedeutsame Fragen einen Dialog führen sowie
- Kriterien für einen respektvollen Austausch entwickeln und diese im Dialog anwenden.

Gestalten

Die prozessbezogene Kompetenz des Gestaltens schult die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Lernergebnisse auf verschiedene Art und Weise auszudrücken und zu präsentieren.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- Gefühltes und Gedachtes, Erlebtes und Verstandenes in verschiedenen Formen ausdrücken,
- biblische Texte und andere Glaubenszeugnisse durch kreative Gestaltung in die eigene Lebenswelt übertragen sowie
- religiöse Traditionen und eigene Positionen medial und adressatengerecht präsentieren.

Teilhaben

Religiöse Bildung ist darauf angewiesen, dass Schülerinnen und Schüler im Katholischen Religionsunterricht Gelegenheiten erhalten, an religiösen und sozialen Vollzügen teilzuhaben, um diese reflektieren zu können.

Am Ende des Schuljahrganges 4 können die Schülerinnen und Schüler

- an sozialen und rituellen Prozessen von säkularen oder religiösen Gemeinschaften mitwirken und verantwortliches Handeln für sich und andere reflektieren,
- auf religiös begründeter Basis für sich selbst und für andere verantwortlich handeln,
- ein soziales Miteinander altersgemäß mitgestalten und miteinander fürsorglich umgehen sowie
- sich in das gesellschaftliche und soziale Leben einbringen.

2.3 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Inhaltsbezogene Kompetenzen sind in den folgenden Kompetenzbereichen auszubilden, die ausgehend von der Lebenswelt der Lernenden sieben Fragen formulieren. Dies unterstützt das Konzept des Theologisierens im Sinne einer Kindertheologie. Das heißt, Gedanken und Fragen der Schülerinnen und Schülern zu großen Fragen des Lebens sensibel wahrzunehmen, zu deuten, zu ergänzen, zu differenzieren und zu flexibilisieren.

Was macht mich besonders?

Die Auseinandersetzung mit individuellen Besonderheiten lenkt das Interesse der Schülerinnen und Schüler auf Fragen nach ihrer Einmaligkeit als Teil der Schöpfung. Angeleitet entwickeln sie eigene Formen der Erarbeitung unterschiedlicher biblischer Menschenbilder. Damit eröffnen sich für die Lernenden Zugänge zu biblischen Schöpfungserzählungen und Sprachbildern. Diese lassen Fragen zu, die über das eigene Leben hinausweisen. Gemeinsam überdenken Schülerinnen und Schüler einen achtsamen Umgang mit sich selbst und mit der Welt. Sie formulieren Fragen nach Formen wertschätzenden Umgangs mit allen Geschöpfen. Altersgerechte Antworten finden im Schöpfungslob ihren Ausdruck und führen zu konkreten Maßnahmen, die Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung fördern.

Gott, wer bist du?

Ausgehend von der Alltagswelt entdecken Schülerinnen und Schüler verschiedene Gottesvorstellungen und entwickeln Fragen nach dem Sinn des Lebens. Anhand von Bildern und biblischen Erzählungen erfahren sie,

wie vielfältig über Gott gedacht und gesprochen werden kann. Dabei kommen auch Gottesvorstellungen anderer Religionen und Weltanschauungen zur Sprache. Ausgehend von der Einsicht in die Vielfalt der Gottesvorstellungen sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, Antworten auf ihre Gottesfragen kreativ umzusetzen.

Wer hört mein Lachen und mein Weinen?

Biographische Erfahrungen von Glück, Leid, Trauer und Tod wecken bei Schülerinnen und Schüler in der Grundschule Fragen nach verlässlicher Begleitung und Zuwendung in existenziellen Lebenssituationen. Die Auseinandersetzung mit biblischen Aussagen und christlichen Praktiken stärkt ihre Resilienz durch die gezielte Förderung ihrer emotionalen Ausdrucksfähigkeiten. Ihre Fragen nach tragfähigen Bewältigungsstrategien führen durch die Beschäftigung mit biblischen Texten, christlichen Ritualen und kirchlichen Unterstützungsangeboten zu individuellen Antworten. Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihren Blick auf Hoffungsbotschaften, die Mut und Trost schenken.

Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?

Nach der Bedeutung der Bibel fragen Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich für die Erzählungen über Personen des Ersten und Zweiten Testaments und deren Erfahrungen mit Gott interessieren. Mit ihren Fragen lernen sie verschiedene Bibelausgaben und -übersetzungen kennen, erlangen Sicherheit im Umgang mit verschiedenen biblischen Textgattungen und beim Auffinden konkreter Bibelstellen. Gemeinsam suchen sie nach Antworten auf Fragen nach der Verbindlichkeit der Bibel für den christlichen Glauben.

Wer ist dieser Jesus?

Fragen der Lernenden nach Jesus als Zentralfigur des Christentums erschließen wichtige biographische Stationen des jüdischen Rabbis aus Nazareth sowie Kernstücke seiner Botschaft vom bereits in die Gegenwart hereinbrechenden Reich Gottes. Eine Verbindung des Lebens Jesu und der Verkündigung als Christus erschließen sich Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Auseinandersetzung mit Darstellungen, biblischen Erzählungen und mit den christologischen Jahresfesten Ostern und Weihnachten. Gemeinsam suchen die Lernenden nach Antworten auf die Frage, warum Menschen ihr Handeln in der Tradition der Nachfolge Jesu verstehen und was ihr Engagement für Andere auszeichnet. Tragfähige Antworten können und sollen in Selbstwirksamkeitserfahrungen eines sozialen Projekts bei den Schülerinnen und Schülern ihren Ausdruck finden.

Was ist Kirche? Die Frage eröffnet die Auseinandersetzung mit Kirche als Raum und mit Kirche als Gemeinschaft. Damit kommen sakrale Gebäude, Feste des Kirchenjahres, christliche Rituale und Traditionen ebenso in den Blick wie Merkmale nicht-religiöser Feiern. Zunehmend schärfen die Schülerinnen und Schüler ihre Nachfragen hinsichtlich konfessioneller Merkmale und Traditionen. Sie beteiligen sich in der Begegnung mit authentischen Vertretern einer christlichen Religionsgemeinschaft altersgerecht am ökumenischen Dialog.

Was glauben Menschen in der Welt? Mit Fragen nach religiösen Ausdrucksformen anderer Religionen erschließen sich Schülerinnen und Schüler über ausgewählte Symbole, Gegenstände, Orte und Schriften Perspektiven auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Judentum, Christentum und Islam. Damit erarbeiten sie sich ein religionskundliches Wissen, das sie flexibel anwenden können, um über abwertende Aussagen zum Judentum und Islam im Sinne religiöser Toleranz aufzuklären. Ein Besuch einer Synagoge, einer Moschee oder ein Interview mit einer Vertreterin oder einem Vertreter des Judentums oder einer muslimischen Gemeinde schärft den Blick für andere und stärkt die Wertschätzung gegenüber der Vielfalt religiösen Lebens in der Gesellschaft.

In der folgenden Übersicht sind die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche mit den Kompetenzschwerpunkten ausgewiesen. Im Kapitel 3 wird die Kompetenzentwicklung dargestellt.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche	Kompetenzschwerpunkte	
	Schuleingangsphase	Schuljahrgänge 3 und 4
Was macht mich besonders?	Vorstellungen der Einmaligkeit als Teil der Schöpfung entwickeln	Zur Bewahrung der Schöpfung Vorstellungen eines gelingenden Miteinanders entwickeln
Gott, wer bist du?	Eigene Gottesvorstellungen entwickeln und die Vielfalt der Vorstellungen entdecken	Die Tragfähigkeit eigener Gottesvorstellungen prüfen
Wer hört mein Lachen und mein Weinen?	Mit Glück, Leid, Trauer und Tod umgehen lernen	Mit Hilfe des christlichen Glaubens existenzielle Lebenssituationen deuten und bewältigen
Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?	Die Bedeutung der Bibel für Christinnen und Christen erklären	Den Umgang mit der Bibel einüben und über ihren Gebrauch Auskunft geben
Wer ist dieser Jesus?	Sich mit biblischen Geschichten von Jesus Christus auseinandersetzen und die Wirkung seiner Botschaft nachvollziehen	Die Wirkung Jesu Rede vom Reich Gottes auf Menschen in Vergangenheit und Gegenwart nachvollziehen
Was ist Kirche?	Kirchenräume und Feste des christlichen Jahreskreises entdecken	Konfessionelle Merkmale erkennen und sich mit Ökumene auseinandersetzen
Woran glauben Menschen in der Welt?	Einblicke in religiöse Ausdrucksformen des Judentums und Islam gewinnen	Über Grundzüge monotheistischer Religionen Auskunft geben

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzerwartungen bestimmen das in der Regel zu erreichende Niveau am Ende der Schuleingangsphase und des Schuljahrganges 4. Grundlegende Wissensbestände sind Bestandteil der Kompetenzentwicklung und beziehen sich auf zu erwerbende fachspezifische Konzepte, Begriffe und Inhalte.

3.1 Schuleingangsphase

Was macht mich besonders?

Vorstellungen der Einmaligkeit als Teil der Schöpfung entwickeln	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – anhand persönlicher Merkmale, eigener Gefühle, Stärken und Schwächen sich selbst und andere als einmalig und geliebt beschreiben – die Schönheit der Welt mit verschiedenen Sinnen erfahren und eigene Gefühle zum Ausdruck bringen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – anhand erzählter biblischer Texte Glaubensaussagen wiedergeben, in denen erkennbar wird, dass jeder Mensch einmalig geschaffen und von Gott angenommen und geliebt ist – die Welt und das eigene Leben als Schöpfung und Gottes Geschenk interpretieren
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit Zusagen Gottes an seine Geschöpfe anhand von biblischen und religiösen Sprachbildern kritisch auseinandersetzen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen nach der Herkunft der Welt und des eigenen Lebens entwerfen und miteinander diskutieren – Ideen zu einem achtsamen Umgang mit sich selbst und der Schöpfung entwickeln und formulieren
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – die Freude, das Lob und den Dank über das Geschenk der Einmaligkeit, der Gottesliebe sowie der Schöpfung kreativ zum Ausdruck bringen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – ausgehend von der geschenkten Einmaligkeit Formen des wertschätzenden Umgangs entwickeln und praktizieren – konkrete Maßnahmen zur Bewahrung der Schöpfung im Schulalltag umsetzen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gottesbilder: der liebende Gott, Gott der Schöpfer – Schöpfungserzählungen – biblische Menschenbilder: Mensch als wertvoller einzigartiger Teil der Schöpfung, als geliebtes Kind Gottes – Ausdrucksformen der Freude, des Lobes und Dankes: z. B. Sonnengesang des Franz von Assisi – biblische und religiöse Sprachbilder: z. B. der gute Hirte, Liebe Gottes, Haus der Schöpfung 	

Gott, wer bist du?

Eigene Gottesvorstellungen entwickeln und die Vielfalt der Vorstellungen entdecken	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – bildhafte Darstellungen von Gott und seinen Eigenschaften kennen und benennen – Erfahrungen beschreiben, in denen Gott spürbar sein kann, und vor diesem Hintergrund erste eigene Gottesbilder erstellen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – anhand eigener Erfahrungen bzw. Gottesbilder Fragen nach Gott entwickeln – unterschiedliche Gottesbilder in biblischen Texten beschreiben
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – anhand biblischer Erzählungen prüfen, welche Vorstellungen von Gott individuell als passend bzw. nicht passend empfunden werden – Gottesbilder der Lerngruppe mit biblischer Rede von Gott vergleichen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Gottesbilder wertschätzend im Gespräch vergleichen – verschiedene Darstellungen von Gott in der Kunst und den Medien beschreiben
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungen von Gottes Vielfältigkeit in Farben, Klängen, Gesten umsetzen – Gottesvorstellungen in einem einfachen Gebet, Lied, Standbild oder Tanz ausdrücken
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Gottesbilder im öffentlichen Raum entdecken oder – eine Andacht zum Thema „Gottesbilder“ innerhalb der Lerngruppe vorbereiten, durchführen und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Gottesbilder: z. B. Gott als Vater und Mutter, als Hirte, als Richter, als Geisteskraft – der Gottesname JHWH – Ausdrucksformen der Rede über Gott: Gebete, Lieder oder Tänze – biblische Erzählungen: u. a. Abraham, Noah, Jesus 	

Wer hört mein Lachen und mein Weinen?

Mit Glück, Leid, Trauer und Tod umgehen lernen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit eigenen und fremden Vorstellungen zu Liebe, Glück, Leid und Tod auseinandersetzen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – eigene Erfahrungen und Vorstellungen von Glück und Segen in Verbindung mit biblisch-christlichen Aussagen über gelingendes Leben bringen – Beten und helfende Zuwendung als christliche Praktiken kennen und auf konkrete Lebenssituationen beziehen
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – begründen, warum Menschen auf Gottes Nähe und Liebe vertrauen – die Tragfähigkeit der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod für das eigene Leben überprüfen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – den eigenen Umgang mit glücklichen wie schmerzhaften Erlebnissen und deren emotionale Ausdrucksformen in der Lerngruppe beschreiben – sich über verschiedene Formen austauschen, wie junge Menschen schmerzhaft Erfahrungen bewältigen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – bildliche Darstellungen gelingenden Lebens entwerfen – biblische Trostworte kreativ wiedergeben
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – Formen der Begleitung und Hilfe für junge Menschen im Umgang mit Glück, Liebe, Leid, Trauer oder Tod entwickeln – verschiedene Elemente eines Abschiedsrituals zusammentragen und deren Tragfähigkeit überprüfen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – emotionale Grundformen: z. B. Angst, Trauer, Überraschung, Freude – biblische Geschichten: z. B. Jakob und Esau, verlorenes Schaf, Zachäus – die christliche Botschaft der Auferstehung – Psalmenverse des Dankes, der Freude, des Trostes und des Gottvertrauens – christliche Praktiken im Umgang mit existenziellen Lebenssituationen: Feste, Gebete, Trauerrituale, Segen – Unterstützungsangebote: u. a. Seelsorge, 116 111 „Nummer gegen Kummer“ 	

Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?

Die Bedeutung der Bibel für Christinnen und Christen erklären	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung von Büchern als Speicher menschlicher Grunderfahrungen im Alltag erklären – ausgewählte biblische Personen benennen und sie dem Ersten und dem Zweiten Testament zuordnen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – in ausgewählten biblischen Texten menschliche Grunderfahrungen und Lebensumstände identifizieren – zu biblischen Texten Informationen über Zeit und Umfeld des Ersten und Zweiten Testaments erschließen
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutsamkeit menschlicher Erfahrungen mit Gott für das eigene Leben in den Kontexten von Aufbruch, Vertrauen, Trost oder Freude überprüfen – erläutern, warum die Bibel als ein von Menschen geschriebenes Medium bezeichnet wird
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen zu biblischen Texten stellen und darüber ins Gespräch kommen – eine Erzählung aus einer Bilderbibel begründet auswählen und für andere nacherzählen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – eine Lieblingserzählung aus der Bibel kreativ umsetzen oder – aus den Lieblingserzählungen eine Bibel der Lerngruppe zusammenstellen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – innerhalb der Lerngruppe eine Bibelausstellung organisieren oder – eine Bibelsammlung in einer Kirchenbibliothek, einer Ausstellung, einem Museum oder digitalen Bibelausgaben erkunden
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Merkmale von Büchern als Speicher menschlicher Erfahrungen – biblische Personen: u. a. Abraham, Miriam, Mose, Jesus, Maria – Grundinformationen zu Zeit, Umfeld und Landschaften des Ersten und des Zweiten Testaments 	

Wer ist dieser Jesus?

Sich mit biblischen Geschichten von Jesus Christus auseinandersetzen und die Wirkung seiner Botschaft nachvollziehen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Darstellungen von Jesus Christus in Kirchen, Medien oder öffentlichen Räumen untersuchen – anhand biblischer Geschichten wichtige biographische Stationen im Leben Jesu als Jude erschließen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – das Handeln Jesu als ethisch-orientierendes Angebot für alle Menschen auslegen – Ostern und Weihnachten als zentrale christologische Feste bestimmen
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit Jesu Gottessohnschaft, die sich in seinem Handeln zeigt, auseinandersetzen – Fragen zu Jesu Reden und Handeln in den biblischen Geschichten entwickeln
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – die Botschaft von Jesus Christus in Beziehung zum eigenen Leben setzen – von Jesus als Gott und Mensch erzählen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – biblische Geschichten über Jesus kreativ nacherzählen – eigene und fremde Vorstellungen von Jesus Christus zum Ausdruck bringen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wie die Botschaft Jesu zum Gelingen von Gemeinschaft beitragen kann – Beiträge zur Gestaltung von Ostern oder Weihnachten als zentrale christologische Feste für die Lerngruppe oder Schulgemeinschaft entwickeln
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Geschichten zum Leben Jesu: u. a. Taufe, Berufung der Jünger – biblische Geschichten zum Handeln Jesu: z. B. Kindersegnung, Bartimäus, die Frau am Jakobsbrunnen, die Heilung des Gelähmten – Passionsgeschichte, Ostern und Weihnachten als christologische Feste – Jesus Christus: Sohn Gottes und historischer Mensch 	

Was ist Kirche?

Kirchenräume und Feste des christlichen Jahreskreises entdecken	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Kirchenräume in der Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gottesbegegnung beschreiben – ausgewählte christliche Feste und Feiertage in das Kirchenjahr einordnen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – Symbole und Gegenstände im Kirchenraum entdecken und entschlüsseln – Feste – einschließlich dem Sonntag – im Kirchenjahr mit biblischen Überlieferungen in Beziehung setzen und deren Bedeutung erläutern
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Kirchenräume als Orte des Gottesdienstes und der Gottesbegegnung erschließen und erklären – eigene Feiererfahrungen in der Familie mit christlichen Festtraditionen vergleichen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – in der Lerngruppe Fragen zur Erschließung von Kirchenräumen formulieren – ein Interview über Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nicht-religiöser Feiern führen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – ein Element des Kirchenraums ideenreich entwerfen oder – einen christlichen Festkalender gestalten
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – beim Besuch einer Kirche oder christlicher Gemeinderäume vor Ort erworbenes Grundwissen anwenden und die Eindrücke sowie Erfahrungen reflektieren – ein ausgewähltes Fest und Ritual des Kirchenjahres gestalten, miteinander feiern und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gegenstände von Kirchen- und Gemeinderäumen: u. a. Altar, Taufbecken – christliche Symbole: u. a. Kreuz, Wasser, Licht – Feste im Kirchenjahr und christlicher Festkalender: Advents- und Weihnachtszeit, Fastenzeit und Ostern, Himmelfahrt, Erntedank, St. Martin – Sonntag als christlicher Festtag und Wochenbeginn 	

Woran glauben Menschen in der Welt?

Einblicke in religiöse Ausdrucksformen des Judentums und Islam gewinnen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – religiöse Rituale und Feste im Islam und Judentum medial vermittelt wahrnehmen und beschreiben – anhand der Abraham-Erzählung die gemeinsame Herkunft und Zusammengehörigkeit des Judentums, Christentums und des Islams beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutungen religiöser Rituale und Feste als Ausdruck religiöser Praxis erkennen und benennen
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutungen von religiösen Ritualen und Festen zur Lebenswelt in Beziehung setzen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen zu religiösen Ritualen und Festen formulieren
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – einen interreligiösen Festkalender gestalten
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – Informationen zu ausgewählten religiösen Ritualen und Festen mit der Schulgemeinschaft teilen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Abraham-Erzählung: Verheißung an Abraham und Sara, Hagar und Ismael, Isaak – Feste und Feiertage mit ihrer Bedeutung im Judentum und Islam: z. B. Sabbat, Chanukka oder Pessach; Freitag als Tag der Versammlung, Ramadan oder Zuckerfest 	

3.2 Schuljahrgänge 3 und 4

Was macht mich besonders?

Zur Bewahrung der Schöpfung Vorstellungen eines gelingenden Miteinanders entwickeln	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – die eigenen Fähigkeiten und Talente wahrnehmen und zur Sprache bringen – persönliche Beziehungserfahrungen im eigenen Umfeld und in der Welt anhand positiver und negativer Beispiele skizzieren
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – anhand biblischer Texte unterschiedliche Vorstellungen für ein gelingendes und an Gerechtigkeit orientiertes Leben erkennen – anhand erzählter biblischer Texte herausstellen, dass Gott jeden Menschen beauftragt, die Schöpfung zu bewahren
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – die Anwendbarkeit biblischer Gebote im Sinne eines gelingenden Miteinanders im eigenen Alltag überprüfen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – über verschiedene Lebenserfahrungen und -deutungen zur Frage nach einem guten Leben sprechen – im gemeinsamen Austausch Ideen für gerechte und friedensfördernde Lebensbedingungen aller Geschöpfe formulieren
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – eigene Vorschläge für ein gelingendes Miteinander aller Geschöpfe kreativ umsetzen – konkrete Projektideen zu Frieden, Gerechtigkeit oder Bewahrung der Schöpfung entwickeln
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – ein konkretes Projekt im Sinne des Auftrags der Bewahrung der Schöpfung umsetzen und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Erzählungen: z. B. Noah, das Gleichnis von den anvertrauten Talenten, barmherziger Samariter, verlorener Sohn – Schöpfungsgeschichten und Schöpfungspsalmen – Zehn Gebote, Goldene Regel, Doppelgebot der Liebe – Gerechtigkeit und Friede als ein Kennzeichen der biblischen Botschaft 	

Gott, wer bist du?

Die Tragfähigkeit eigener Gottesvorstellungen prüfen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Situationen beschreiben, in denen Menschen nach dem Sinn des Lebens und/oder Gott fragen – Erfahrungen von Sinn bzw. Gottesgegenwart in der Begegnung mit Menschen, mit der Natur, in der Stille, im Gebet oder im Gottesdienst beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen zu Gott und zum Sinn des Lebens formulieren – anhand biblischer Texte verschiedene Gottesbeziehungen von Menschen erklären
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Erfahrungen mit Gott in biblischen Erzählungen mit den Gotteserfahrungen der Lerngruppe vergleichen – sich mit der Bedeutung der Gottesfrage für das eigene Leben auseinandersetzen und sich dazu positionieren
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Gottesvorstellungen im Judentum und im Islam beschreiben und darüber ins Gespräch kommen – über Gründe für einen Gottesglauben bzw. Nicht-Glauben sprechen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Lob, Dank, Bitte und Klage als elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung kreativ gestalten und reflektieren – einen Psalmtext oder ein Gebet der christlichen Tradition nach eigenen Ideen gestalterisch umsetzen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – Interviews zur Sinnfrage oder zur Gottesfrage generationsübergreifend durchführen und auswerten, z. B. zum Thema: „Was glaubst du?“ oder – ein Schulprojekt durchführen und reflektieren, z. B. zum Thema „Was verbindet uns? – Was glaubst du?“
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gotteserfahrungen und -beziehungen in biblischen Texten: z. B. Jakobs Kampf am Jabbok, der brennende Dornbusch, Maria Magdalena am Grab – unterschiedliche Erfahrungen mit Gott in der Bibel: der nahe Gott (z. B. Psalm 23) und der ferne Gott (z. B. Psalm 22, Jesus am Kreuz) – Ausdrucksformen von Gotteserfahrungen: Staunen, Lob, Dank, Bitte, Klage – Gottesvorstellungen im Judentum und im Islam: z. B. Gott, der das Volk Israel aus der Sklaverei führt; die 99 Namen Allahs – Gebet als eine Form der Rede von und zu Gott: u. a. Vaterunser, Fürbitten 	

Wer hört mein Lachen und mein Weinen?

Mit Hilfe des christlichen Glaubens existentielle Lebenssituationen deuten und bewältigen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit Ursachen von Liebe, Glück, Schuld, Leid und Tod auseinandersetzen sowie den eigenen Umgang damit benennen – menschliche Schuld und das jüdisch-christliche Angebot der Versöhnung beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – den christlichen Glauben als Möglichkeit des Umgangs mit existenziellen Lebenssituationen erschließen und exemplarisch erklären – im Zusammenhang mit Schuld und Vergebung Gott als gnädigen Gott deuten
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Bezüge zwischen den biblischen Texten zu Jesu Sterben und Auferstehen und dem eigenen Leben suchen – Gottes Zusage der bedingungslosen Zuwendung im Horizont aktueller Beispiele von Freude und Leid prüfen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – ein theologisierendes Gespräch zur Frage nach dem Tod und dem Danach führen – sich mit verschiedenen Formen der Trauerbewältigung sowie den dazugehörigen Gefühlen im Gespräch auseinandersetzen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Hoffnungsaspekte im Umgang mit unterschiedlichen Lebenssituationen kreativ zum Ausdruck bringen – in der Lerngruppe Segenswünsche bzw. gute Wünsche für verschiedene Lebenssituationen entwerfen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – einen Friedhof besuchen, Grabsymbole erkennen und ihre Bedeutung erklären oder – ausgewählte gesellschaftliche und kirchliche Unterstützungsangebote für existentielle Lebenssituationen vor Ort (oder medial) recherchieren und dazu Informationen anderen zugänglich machen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Erzählungen zu Schuld und Vergebung: z. B. Kain und Abel, Josefsgeschichte, barmherziger Vater, Petrus und der Auferstandene – biblische Erzählungen zum Sterben und Auferstehen Jesu: Gethsemane und Emmaus – Hoffnungsaspekte der biblischen Botschaft: z. B. Jona, Psalm 139, der gute Hirte – kirchliche Angebote zur Lebensbegleitung: z. B. Beratungsstellen der Diakonie/der Caritas, (Schul-)Seelsorge, Besuchsdienst der Kirchengemeinde 	

Warum ist die Bibel ein besonderes Buch?

Den Umgang mit der Bibel einüben und über ihren Gebrauch Auskunft geben	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – die Bibel als Zusammensetzung einzelner Bücher, unterschiedlicher Textsorten und Texte verschiedener Zeiten beschreiben – den Entstehungsprozess und den Aufbau der Bibel nachvollziehen und wesentliche Etappen benennen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Bibelübersetzungen vergleichen – religiöse Sprache als Symbolsprache deuten
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung und den Gebrauch der Bibel für das christliche Leben prüfen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – über die Bedeutung biblischer Texte für das eigenen Leben mit anderen diskutieren – sich zu ausgewählten Bibelgeschichten positionieren
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Spiele zum Umgang mit der Bibel entwerfen und umsetzen – Suchstrategien zum Auffinden ausgewählter biblischer Textstellen sowohl in Buchform als auch in digitaler Form anwenden
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – über die Bedeutung der Bibel als „Heilige Schrift“ mit Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen vor Ort ins Gespräch kommen oder – die Verwendung der Bibel in Kirchenräumen oder im kirchlichen Gebrauch (medial) beobachten und erklären
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Entstehungsprozess und Aufbau der Bibel: Erstes Testament, Zweites Testament, das heilige Buch des Christentums, Bibel als Bibliothek – verschiedene Bibelübersetzungen: z. B. Einheitsübersetzung, Lutherübersetzung – biblische Symbolsprache: z. B. Stern, Weg, Taube – Kennzeichnung von Bibelversen: Buch, Kapitel, Vers – analoge und digitale Suchstrategien zum Auffinden von Bibelstellen – Aspekte des Gebrauchs der Bibel: z. B. Liturgie, Taufspruch, tägliche Bibellese 	

Wer ist dieser Jesus?

Die Wirkung Jesu Rede vom Reich Gottes auf Menschen in Vergangenheit und Gegenwart nachvollziehen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – anhand biblischer Erzählungen zentrale Aussagen Jesu zum Reich Gottes wiedergeben und deren befreiende wie herausfordernde Perspektiven zusammentragen – alltägliche Situationen benennen, in denen Grundzüge vom Reich Gottes erkannt werden
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – Jesu Rede vom Reich Gottes anhand biblischer Gleichnisse erschließen – biblische Wundergeschichten im christlichen Kontext erklären
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Gleichnisse und Wunder als Rede von Hoffnung auf das Reich Gottes auf die eigene Gegenwart und Zukunft übertragen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – über Glaubenserfahrungen der Lerngruppe im Zusammenhang mit der Rede vom Reich Gottes diskutieren – von Menschen erzählen, die in der Vergangenheit ihr Leben nach der Botschaft Jesu ausgerichtet haben oder gegenwärtig danach leben
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Gleichnisse und Wundergeschichten kreativ umsetzen – eigene Vorstellungen vom Reich Gottes entwerfen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – ein Interview mit Menschen außerhalb der Schule führen und auswerten, die sich selbst in der Nachfolge Jesu sehen oder – ein soziales Projekt, das sich der christlichen Botschaft verpflichtet, planen, durchführen und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gleichnisse Jesu: z. B. Senfkorn – Wundererzählungen Jesu: z. B. Speisung der 5000, Sturmstillung – Streitgespräche: z. B. Jesus und die Händler im Tempel – Personen, die in der Nachfolge Jesu leb(t)en: z. B. Heilige, lokale Heldinnen und Helden des Alltags – kirchliche Organisationen und deren Aufgabengebiete: z. B. Missio, Brot für die Welt, Sternsinger 	

Was ist Kirche?

Konfessionelle Merkmale erkennen und sich mit Ökumene auseinandersetzen	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kirchenräumen und Festen verschiedener Konfessionen entdecken und benennen – die Entstehung der katholischen und evangelischen Kirche anhand ausgewählter Aspekte der Reformation beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Symbole und Gegenstände verschiedener Konfessionen hinsichtlich ihres Gebrauchs deuten – anhand der Sakramente der Taufe und des Abendmahls/der Eucharistie Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede christlicher Glaubenspraxis erklären
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – die Umsetzung des Auftrags zur Einheit der Christen anhand von Beispielen ökumenischer Zusammenarbeit prüfen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – über Gründe sprechen, warum Menschen einer christlichen Konfession oder (k)einer Religion angehören – über ihre Fragen und Erfahrungen zur konfessionellen Glaubenspraxis ins Gespräch kommen
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – eine liturgische Form gemeinsam gestalten oder – einen konfessionell übergreifenden Festkalender kreativ erstellen
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – eine liturgische Form gemeinsam durchführen und reflektieren oder – an einer Begegnung mit einem authentischen Vertreter einer christlichen Religionsgemeinschaft teilnehmen und im Anschluss das Gespräch reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Merkmale und Aufbau christlicher Kirchenräume: z. B. katholisch, evangelisch, orthodox und freikirchlich – ausgewählte Feste und geprägte Zeiten im christlichen Kirchenjahr: z. B. Pfingsten, Epiphania – ökumenische Zusammenarbeit: z. B. Martinsfest, Kinderweltgebetstag – Merkmale christlicher Konfessionen: z. B. Sakramentenverständnis, Rechtfertigungsverständnis, Papst, Ikonographie – ausgewählte Aspekte und Personen der Reformationsgeschichte: z. B. Martin Luther, Philipp Melanchton, Katharina von Bora – liturgische Elemente: z. B. Lesung, Fürbitte, Gebet, Vaterunser, Lied, Segen 	

Woran glauben Menschen in der Welt?

Über Grundzüge monotheistischer Religionen Auskunft geben	
Wahrnehmen und Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Symbole, Gegenstände, Gebäude und Schriften dem Judentum und Islam zuordnen sowie deren Bedeutung benennen – Mose, Jesus und Mohammed als wesentliche Impulsgeber der jeweiligen Religionen benennen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutungen ausgewählter Symbole, Gegenstände, Orte und Schriften als Ausdruck verschiedener religiöser Praxis entfalten – exemplarisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Christentum, Judentum und Islam untersuchen
Beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> – zur Frage Stellung nehmen, ob alle Christen, Juden und Muslime an denselben Gott glauben
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> – Fragen zum Judentum und Islam wertschätzend und respektvoll formulieren – sich im Gespräch über Religionen in religiöser Toleranz üben
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – ein Modell einer Synagoge oder Moschee kreativ gestalten oder – eine Ausstellung zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Judentum, Christentum und Islam für die Schulgemeinschaft erarbeiten und präsentieren
Teilhaben	<ul style="list-style-type: none"> – einen Besuch einer Synagoge und/oder Moschee planen, (mithilfe eines virtuellen Rundgangs) durchführen und reflektieren oder – ein Interview mit authentischen Vertretern des Judentums und/oder Islams vorbereiten, (mithilfe digitaler Medien) durchführen und reflektieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Symbole, Gegenstände, Orte und Schriften: u. a. Davidstern, Halbmond, Menora, Kippa, Hidschab, Gebetsteppich, Synagoge, Moschee, Tora, Koran – zentrale Aspekte aus den jeweiligen Erzählungen zu Mose, Jesus und Mohammed – äußere Merkmale einer Synagoge und einer Moschee – Regeln eines respektvollen und wertschätzenden Gesprächs 	